

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 20

Rubrik: [Eulalia Pampertuuta]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Süd-Afrika.

Kitchener an das War office in London.

27. April: Vom Olifantriver erhalte ich von gestern die Meldung, daß Lieutenant Keid mit 20 Bushmens den Burenkommandanten Schröder mit 41 Buren gefangen genommen und dabei Munition und ein Maximgeschütz erbeutet habe. Ehre dem Tapferen! —

28. April: Ich muß meine Mitteilung von gestern in etwas berichtigen: Erstens waren es nicht 20 Bushmens, sondern 200; sodann waren es auch nicht 41 gefangene Buren, sondern nur einer, und dieser war überhaupt kein Bur, sondern ein den Unstirgen abhanden gekommener Esel, der ihre Munition trug. Auch mit dem als erbeutet gemeldeten Maximgeschütz verhält es sich anders. Dasselbe wurde infolge einer durch das Dunkel der Nacht und den dichten Nebel herbeigeführten Verwechslung von Freund und Feind bei dem gestrigen Überfall durch die Buren von dem einen Teil von Keids Truppen dem andern abgenommen, was sich erst erzeigte, nachdem Keid seinen ersten Bericht bereits hierher gesandt hatte.

29. April: Lieutenant Keid vermisst nachträglich 41 Mann! —

31. April: Sehr geehrte Lords! — Ich kann nicht umhin, Ihnen mit Bedauern als höchste Wahrscheinlichkeit zu eröffnen, daß das Ende des Krieges noch in weiter Ferne steht, — wenn wir mit demselben je zu Ende kommen! — Es ist rein unmöglich, den Gegner irgendwo so zu fassen, daß ihm entscheidende Schläge beigebracht werden können. So wie der Krieg jetzt von seiner Seite geführt wird, ist er ein freies Spiel mit unsern Truppen, die ganz unnötigerweise herumgejagt, genascht werden, — ein Spiel, bei welchem nur mehr wir den Einsatz zu machen haben. Unsere Truppen werden durch die unerhörten Anstrengungen, durch Krankheiten, durch die Kugeln des Feindes dezimiert und demoralisiert; Desertion und Disziplinlosigkeit sind an der Tagesordnung. Ihre Lordschaften wissen, daß schwächliche Rücksichten auf das lebende Armee-Material nie mein Prinzip waren und es auch nie sein werden; wo ich aber vor der absoluten Gewißheit stehe, wie hier, daß auch mit der schonungslosen Opferung dieses Materials

nichts erreicht werden kann, da tritt bei mir die Frage der Nützlichkeit einer weiteren Verfolgung des im Auge habenden Ziels in den Vordergrund. Alle meine sorgfältig entworfenen Pläne zur Vernichtung des Gegners haben zu nichts geführt; alle sonstigen in Ihrem Auftrage angewandten Mittel, die hervorragendsten Burenführer irre zu machen, haben den Zweck verfehlt; diese harten Burenköder haben nicht dasselbe Verständnis für das Klingende Gold wie wir Britten. Noch viel weniger Verständnis haben die Buren für die Forderungen des britischen Kriegsrechtes; sonst hätten sie schon längst zum mindesten die ganz gewöhnliche Anstandsregel beobachten müssen, sich zu Entscheidungsschlachten herbeizulassen. Freilich hätten sie infolge unserer großen Übermacht zweifellos den Kürzeren ziehen müssen; sie hätten sich aber bei dem Gedanken trösten dürfen, mit Ehren unterlegen zu sein und uns gentlemanlike Entgegenkommen bewiesen zu haben. Daß sie das nicht eingesehen und nicht gehabt haben, mag ebensowohl der bauerlichen Taktlosigkeit dieses Volkes als der immer deutlicher zu Tage tretenden Geistesverwirrtheit seiner Führer auf die Rechnung geschrieben werden. „Mit der Dummeit kämpfen Götter selbst vergebens,“ — wie viel mehr ein englischer Truppenführer! Vor allem aus macht uns der verrückte Demet viel zu schaffen, der sich mit der den Wahnsinnigen eigenen Schlaueit allen Nachstellungen zu entziehen weiß und seinen Verfolgern des Öfteren schweren Schaden zufügt.

Ihre Lordschaften!! Wenn Sie nicht in alle Ewigkeit diesen schändigen Krieg fortführen wollen, der uns schon so viel Leute und, was noch schwerer ins Gewicht fällt, so ungeheuer viel Geld kostet hat und noch kostet, so machen Sie für jetzt ein Ende, indem Sie den Buren ihre Forderungen scheinbar bewilligen. England kann später immer wieder auf die Sache zurückkommen, denn den Großen bindet kein Vertrag auf ewig. Mich aber läßt in Frieden heimziehen, wie Roberts, Buller, French und Andere heimgezogen sind. Vergessen Sie nicht, mich in Berlin für den deutschen Marschallstab zu empfehlen! Habe ihn redlich verdient!

Von der preussischen Staatsbaute.

„Handlauer“ gingen, „Handlanger“ kamen,
Die wieder die alte Schippe nahmen.
Von anderem MörTEL wird nichts verspürt
Und weiter wird rechtsum eingerürt!



Den Mannsbildern den gehässigen, die ihre Gattinnen vernachlässigen, und in ihrem verdorbenen Gemüte sogar noch schimpfen über neue Hüte, die möcht' ich heut' womöglich belehrn und ihren Schädel nach Italien lehren. Viktor Emanuel der König freut sämtliche Weiber nicht wenig. Man sieht seinen Verstand erstarken auf neu zu erstellen den Briefmarken. Wo sonst die meisten männlichen Tröpze verliest sind in ihre eigenen Köpfe, hat in äußerst glücklichen Stunden Viktor Emanuel gefunden, daß frauliche Lippen und Augen für Briefmarkenbilder besser taugen als männliche Nasen und Ohren, die rot sind oder sonst erfroren. Viktors Gattin glänzt auf Briefmarkenbildern, und sollte der Sultan deswegen verwildern und andere Gekrönte in Vergessenheit sich deswegen fast nicht zu helfen wissen; die Welt wird fröhlich an allen Ecken so liebenswürdige Marken bekleben; natürlich in allen Ehren und züchtig, so wird der brave König nicht eifersüchtig. Er lebe hoch sanct Gemahlia!

Gulalia.

Der Berliner Wetterhahn.

„Den Kerls auch noch Diäten“ —
Wenn solche Hähne krähen
Auf ihrem Gottesgnadenmäst —
Dann ändert sich's Wetter oder's bleibt wie's ist.

D's Maiä-ihä-lüttä.

(St. Galler Daberländisch.)

D' Dubätsunnä sinkt im Wästa, vergoldet mit der Strahlmacht Ringsum die wiähä Bärgesfen; es ist a wouhri Pracht. D' Nacht hant allmeilig, deckt Bärg und Tal und Fäld und Fluä Mit dunkler Decki langsam zuä. — Und Friedä herficht in der Natur; a lindi Frühligslust Entföhrt ins Dorf der Blumä-n-Duft. — Blögli schalt durch d' Frühlingsnacht im wunderschünä Chour In jedem Ort der Glocktu und ladt der Mensch mit Macht Zum Bäta-n-i für Bib und Chind und für sis Schwizerland. Es sind Gedänta eigner Art, diä nachläßt alter Bruch Mä fühlts im Härz — und dur d' Natur gouhst fast wiä Geisterhuch. — O Maiäzit, du schünst Bi im irdsche Pilgerläbä Dir schlout das Härz vu Alt und Jung mit ale Macht entgägä. Beim Glocktu, där räfft dem nööd Maié Laft üs üs nöö dem Läbä wieder wiähä; Bergässä sei das Leid; in armi und in richi Hüttä Bring Frohsinn, Glück und Friedä das Maiä-ihä-lüttä.

Imker-Ironie.

Fremder (an der Hotel-Frühstückstafel zum Nachbar): „Lieben Sie nicht diesen süßen Tafelhonig? Sie sehen ihn so eigen an...“

Schweizer (Imker): „Hm — wissen Sie, mir wird vor diesem „Honig“ immer wie einem deutschen Lehmann angesichts des Lac Léman ...“

Wohin damit?

Die Wiege wo da lag Napoleon
Der Bierte, trägt Paris davon,
Eugenie hat sie der Stadt verehrt,
Die sich vielleicht zum Kaiserthum befiehrt,
Nur schad', daß in dem Möbel halt zur Zeit
Napoleon der Fünfte noch nicht schreit.
Dann wird die Wiege passend unverweilt
Dem Karnevals-Museum zugeteilt.